

Fortsetzung von Seite 1

Nachdenken über Organspende und Transplantation

Hilfe für Menschen in Kenia

20 Jahre Selbsthilfe

Jubiläum im Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V.

Die Mitarbeiter/innen des Treffpunktes bieten Kontakte, vermitteln an bestehende Gruppen, beraten und helfen Gruppen, insbesondere bei Neugründungen. Sie stellen Räume für Gruppentreffen zur Verfügung und kümmern sich um die Öffentlichkeitsarbeit. Wenn es erwünscht ist, vermitteln sie auch Fachleute oder moderieren selbst innerhalb der Gruppe, sollte es einmal zu Schwierigkeiten unter den Mitgliedern kommen. Dies bietet den Gruppen einen verlässlichen und sicheren Rahmen und respektiert gleichzeitig ihre Kompetenz und Unabhängigkeit.

Am Anfang des Selbsthilfetreffs standen fast ausschließlich Betroffeneninitiativen, die sich aufgrund einer identischen Krankheit oder eines bestimmten Symptoms zusammenfanden. Sie machen auch heute noch die Mehrheit aller existierenden Gruppen aus. Das Verständnis, Selbsthilfe als Mittel zur medizinischen Nachsorge, als Begleittherapie, als Mittel zur Prävention oder als eigenständigen Weg des Umgangs mit Problemen und Erkrankungen zu begreifen, ist allseits gestiegen. Selbsthilfegruppen und das professionelle Versorgungsnetz konkurrieren heutzutage nicht mehr. Nicht zuletzt aufgrund der Erfolge dieses Ansatzes hat sich der Selbsthilfegedanke stark ausgeweitet. Neben Gesundheit, Sucht und psychosozialen Themen widmen sich heute immer mehr Gruppen den Bereichen Familie, sowie geschlechts- oder auch altersspezifischen Problemen. Eine breite Palette sozial-kultureller Themen taucht jetzt in der Gesamtschau der Selbsthilfegruppen auf. In jeder der 70 Selbsthilfegruppen im Nachbarschaftsheim Schöneberg agieren Menschen, die sich konstruktiv für die eigenen Belange und die anderer Menschen einsetzen. Dieses bürgerschaftliche Engagement zu unterstützen und systematisch zu fördern, ist das ureigene Arbeitsgebiet des gesamten Nachbarschaftsheim. Die Selbsthilfe genießt hier seit ihren Ursprüngen einen hohen Stellenwert und leistet hierzu einen wichtigen Beitrag.

Weitere Informationen:

Selbsthilfetreffpunkt Schöneberg
Holsteinische Straße 30,
12161 Berlin-Friedenau
Telefon: 85 99 51 -30 /-33
Internet:
www.nachbarschaftsheim-schoeneberg.de

Ein ganz normaler Tag

Es ist ein ganz normaler Tag auf der Intensivstation, der Nachtdienst geht, der Frühdienst hat begonnen. Ich bin verabredet mit der Familie einer 20jährigen Patientin. Was ich ihnen sagen muß, wird ihr Leben ändern. Die Untersuchungsbefunde haben ergeben, dass das Gehirn der jungen Frau nicht mehr lebt, die Schwere der Verletzungen hat zum Hirntod geführt. Die Trauer der Eltern ist unbeschreiblich. Ihr Kind liegt wie gestern beatmet da und ist jetzt tot. Wie soll ich jetzt auch noch mit ihnen über die Möglichkeit einer Organspende reden? Doch nur in dieser Situation, wenn der Hirntod eingetreten ist, besteht die Möglichkeit, Organe zu entnehmen und ich weiß wie viele Patienten warten. Für eine Organspende muß eine Einwilligung vorliegen, idealerweise durch den Patienten zu Lebzeiten. Das ist leider sehr selten, auch meine Patientin hat keinen Organspendeausweis. Ich frage die Eltern, was ihre Tochter dazu gesagt hätte, was hat sie von Organspende und Transplantation gehalten. Ich erfahre viel aus dem Leben der jungen Frau, sie hätte das sicher gewollt, sagt der Vater, aber ihm falle es so schwer, das zu entscheiden. Was heißt das, was passiert wenn sie zustimmen, fragt er mich. Ich erkläre, dass zunächst Blut abgenommen wird und eine Gewebetypisierung erfolgt, die Ergebnisse Eurotransplant gemeldet werden und dort der Empfänger, der nach Wartezeit und Übereinstimmung am besten paßt, ausgesucht wird. Geht es nur um die Nieren, will die Mutter wissen.

Nein, folgende Organe können gespendet werden: Herz, Lunge, Leber, Bauchspeicheldrüse, Nieren, Darm. Nicht immer sind alle Organe für eine Transplantation geeignet, man kann das intraoperativ genau entscheiden.

Ich erkläre den genauen Ablauf, eine Operation wie jede andere, die Patientin kommt beatmet in den OP, nach der Organentnahme wird das Beatmungsgerät ausgeschaltet. Wir gehen gemeinsam ans Bett der Patientin, sie sollen in Ruhe Abschied nehmen, ich lasse sie allein.

Als ich sie wiedertreffe, haben sie sich entschieden. Sie können ihrer Tochter nicht mehr helfen, aber durch sie anderen etwas Gutes tun. Ihre Tochter hätte das so gewollt.

Das das Herz in einem anderen jungen Menschen weiterschlägt, hat fast etwas Tröstendes, sagt mir die Mutter, sie würde gern erfahren, ob es dazu gekommen ist und ich verspreche ihr, dass sie von der DSO (Deutsche Stiftung Organtransplantation) einen Brief erhalten wird, in dem ihr zwar nicht die Namen der Empfänger, aber die Transplantationsergebnisse mitgeteilt werden.

Nach der Operation werden sie mit allen Familienmitgliedern noch einmal wiederkommen, um sich zu verabschieden.

Ich bedanke mich auch im Namen der Empfänger bei den Eltern. Als wir uns verabschieden, umarmen wir uns spontan - auch für mich ist das kein ganz normaler Tag.

Dr. C. Pohle,
(Tranplantationsbeauftragte,
Virchow Klinikum der Charité)

Schicken Sie ein Weihnachtspäckchen an arme Kinder in Afrika!

Pfarrer Lübke von der Phillipusgemeinde, Vorstandsmitglied der Medizinischen DirektHilfe in Afrika, gibt uns wieder eine Möglichkeit etwas Gutes zu tun und armen Menschen zu helfen. Diese Organisation hilft armen und kranken Menschen in Kenia. Kranke Kinder, Familien, die ohne fließend Wasser und Strom leben müssen und Aids-Kranke werden betreut. Die Not von mehr als 900 Patienten und 417 kranken Kindern wird Dank der medizinischen Unterstützung gelindert. Nicht nur Medikamente sondern auch Gegenstände des täglichen Gebrauchs sind in Kenia knapp. Darum ermuntert die Medizinische DirektHilfe Kinder und Erwachsene Weihnachtspäckchen zu packen. Die Fluggesellschaften deutsche ba und LTU sind so freundlich und transportieren die Hilfsmittellieferungen kostenfrei.

Um einem Kind in Kenia eine Weihnachtsfreude zu machen, gilt es folgende Empfehlungen von Dr. Olaf Förster zu beachten: Besorgt euch einen stabilen Schuhkarton und füllt ihn gut, damit der Inhalt während des Transportes nicht zerdrückt wird. Würüber freuen sich Kinder, die in Lehmhütten ohne Wasserleitung und ohne Strom leben? Die Kinder benötigen vor allem folgende Dinge: Blei- und Buntstifte, Lineal, Radiergummi, Anspitzer, Schreibhefte DIN A5, Seifen



und Zahnbürsten, Taschenlampe mit Batterien (bitte keine Knopfzellen!), ein Kuscheltier, ein T-Shirt (Größe M), das sowohl von einem Mädchen als auch von einem Jungen getragen werden kann, Süßigkeiten, aber bitte keine sauren Leckereien. Bitte auch keine Tafel Schokolade, weil diese in der Hitze schmilzt. Ihr könnt das Paket in der Geschäftsstelle der MDH abgeben oder bis zum 15. Dezember 2005 abschicken an die Geschäftsstelle der MDH, Grazer Platz 4, 12157 Berlin.

Vergeßt nicht Euren Absender, gern auch Email-Adresse, damit wir Euch ein Foto zusenden können. Wir wünschen Euch viel Freude beim Aussuchen und Einpacken- und danken allen ganz herzlich, die armen Kindern in Kenia eine Freude machen wollen!

Dr. Olaf Förster
Apothekerin Bärbel Wombacher
Pfarrer Thomas Lübke

Sozialstation Friedenau

■ Tübinger Straße 1
10715 Berlin
8 54 01 93

■ Cranachstraße 7
12157 Berlin
8 54 03 10



Nachbarschaftsheim Schöneberg
Pflegerische Dienste gGmbH

Wir bieten Ihnen:

- Hauskrankenpflege
- Palliativpflege, Sterbebegleitung
- Entlastungspflege bei schwerstkranken Kindern
- Leistungen der Pflegeversicherung
- Hauspflege/Haushaltshilfe
- Gerontopsychiatrische Pflege
- Sozialberatung
- Ergänzende Serviceleistungen
- Ehrenamtliche Besuchsdienste
- Pflege in Wohngemeinschaften
- Tagespflege
- Ambulante Familienpflege

PFLEGEN • VERSORGEN • BEGLEITEN • BERATEN